

AUDIOGUIDE POGROMNACHT 1938 in Innsbruck (Unterstufe)

Guide-Stimme: Du bist nun eingeladen, mithilfe dieses Audioguides die wichtigsten Schauplätze der Novemberpogromnacht 1938 in Innsbruck zu besuchen. Nach jeder Station hörst du dieses Signal (**Signal**). Nach diesem Signal schalte den Audiog. aus, gehe zur nächsten Station und schalte den Audiog. dort wieder ein. Wie du zu den einzelnen Stationen kommst, entnimm dem Stadtplan im Beiheft.

Dreh dich nun zum Denkmal und die Reise in die Vergangenheit kann beginnen.

Station 1: Landhausplatz - Denkmal zum Novemberpogrom

M: (*nachdenklich*) Berger, Adler, Bauer, Graubart

Toni, was ist das für ein Gebilde? ... und was bedeuten diese Namen darauf?

B: Anna schau, was da noch steht (*liest langsam*) „... um nicht zu vergessen, dass in der Nacht vom 9. zum 10. November 1938 jüdische Mitbürger in Innsbruck ermordet wurden und ihnen viele Kinder, Frauen und Männer in den Tod folgen mussten ... um nicht zu vergessen, dass Vorurteile, Hass und Unbesonnenheit zu einer grausamen Spirale der Gewalt führen können ... wurde dieses Mahnmal 1997 errichtet.“¹

M: Wer hat damals Juden ermordet und warum?

B: Hmmmm... Manchmal würde ich gerne in die Vergangenheit reisen, um solche Rätsel zu lösen...

**Zeitmaschinengeräusch
Menschenmengen – aufgeregtes Sprechen**

M: Was ist passiert? Wo sind wir? Warum ist es plötzlich Nacht und warum sind so viele Menschen um uns herum, in Uniformen...?

B: Oh Gott! Wir sind im Jahre 1938. Es muss der 9. November sein, dasselbe Datum, das auf der Tafel stand. Schau... dort drüben...die Uhr... es ist schon 1Uhr.

Guide-Stimme: Bleibe vor dem Denkmal stehen und suche das Gebäude mit der großen Uhr.

¹Erinnerungsorte des Nationalsozialismus in Innsbruck und Seefeld, in: <http://www.univie.ac.at/hypertextcreator/zeitgeschichte/site/browse.php?artiid=1108&arttyp=k#>, Stand 13.11.2012.

Salurnerstraße 11

Stimmen von Menschen, Stimmen kommen aus dem Haus in der Salurnerstr.11.

M: Was ist da drüben los? Komm mit, wir sehen uns das aus der Nähe an.

Kinder laufen – Schritte sind zu hören, Tür knarrt,
Stimmen von Menschen, Klatschen

SS-Offizier: Danke, Danke, Danke.....Heute ist es so weit, meine Kameraden! Wir rächen den Tod unseres lieben Genossen Ernst von Rath.

Erzähler: Als am Nachmittag des 9. November 1938 der Tod des deutschen Diplomaten *Ernst von Rath* verkündet wurde, war für die Nazis die Stunde der Abrechnung mit den Juden gekommen. **Propagandaminister Joseph Goebbels** hielt überall im Deutschen Reich antisemitische Hetzreden. Das Attentat wurde als „*Anschlag des Judentums auf das deutsche Volk*“² verkauft. Adolf Hitler befürwortete die "Racheaktion". Das große Gebäude mit der Uhr, heute der Sitz der IKB, war 1938 das SS-Hauptquartier Innsbrucks. Auch dort wurden Hetzreden gehalten.

SS-Offizier: Hört her! Unser SS-Obergruppenführer Heydrich ließ uns ein Fernschreiben zukommen. Darin steht, wie wir uns heute Nacht zu verhalten haben. Ich zitiere:

a) Synagogen dürfen nur in Brand gesteckt werden, wenn deutsches Leben oder Eigentum nicht in Gefahr ist.

b) „*Geschäfte und Wohnungen von Juden dürfen nur zerstört, [aber] nicht geplündert werden.*“³ Die Polizei muss Plünderer festnehmen.

c) Nicht jüdische Geschäfte müssen unbedingt gegen Schäden gesichert werden.

d) In allen Bezirken sind Juden - insbesondere wohlhabende – festzunehmen und in den vorhandenen Hafträumen unterzubringen. Es sind zunächst nur gesunde, männliche Juden nicht zu hohen Alters festzunehmen. Nach der Festnahme ist unverzüglich mit den zuständigen Konzentrationslagern Verbindung aufzunehmen, um für schnellste Unterbringung der Juden zu sorgen.⁴

M: (*flüstert*) Wer sind diese schrecklichen Menschen?

² Mühlmann, Manfred, in: <http://www.novemberpogrom1938.at/>, Stand 15.11.2012.

³ Mühlmann, Manfred, in: <http://www.novemberpogrom1938.at/>, Stand 15.11.2012.

⁴ Vgl.: Mühlmann, Manfred, in: <http://www.novemberpogrom1938.at/>, Stand 15.11.2012.

B: Das sind Leute von der SS.

M: Was ist die SS?

B: Die SS war die Schutzstaffel von Adolf Hitler. Da gab es auch noch uniformierte Gruppen wie die SA... das war glaub ich die Sturmabteilung... und die Gestapo ... die Geheime Staatspolizei. Sie bespitzelten die Leute und waren sehr gefürchtet.

M: Warum tragen sie denn keine Uniformen?

Lautes Stimmengewirr, Stühle rücken, Aufbruchsstimmung

B: Anna! Lass uns abhauen! Schnell, sie kommen!

Geräusch: Schritte, laufen

Erzähler: In dieser Nacht sollten Leute der SA, SS und Gestapo in Zivilkleidung die Innsbrucker Juden überfallen und ermorden. Es musste so aussehen, dass die Bevölkerung und nicht etwa die SS-Leute Raths Tod rächen wollten.

Dieser Judenhass war nichts Neues. Bereits im 19. Jh. gab es verstärkt Judenfeindliche Hetzschriften. Im Jahre 1889 wurden auf Innsbrucks Straßen im Zuge des Landtagswahlkampfes antisemitische Flugblätter verteilt. Der Bevölkerung wurden dadurch folgende Botschaften vermittelt:

Stimmen: „Vorsicht vor Juden.“, „Wählt keine Juden und Judengenossen in die Parteien.“, „Kauft nicht bei Juden.“, „Kauft nur bei ehrlichen, christlichen, deutschen Geschäftsleuten.“, „Nehmt keine Juden in eure Wohnung und Sommerfrischen.“ „Verkehrt mit keinem Juden und macht keine Geschäfte mit ihm.“ „Kauft nicht bei Bauer.“, „Kauft nicht bei Schwarz.“, „Kauft nicht bei Brüll.“⁵

M: Sie laufen Richtung Landhausplatz in die Maria-Theresienstraße.

B: Los! Wir folgen ihnen!

Schritte, laufen! Von ganz weit weg laute Stimmen!

Signal!

Station 2: Anichstraße 5 + 7

Geräusche und Eindrücke M-T-Straße, Glasscherben klirren, Geschrei

M: Schau mal, wie diese Männer die Maria-Theresienstraße zurichten!

B: Auf die Auslagenfenster der Paschs haben sie einen Judenstern geschmiert... und da steht noch was... Juudeeeennn rauuuus!

⁵ Flugblatt zum Wahlkampf 1889, in: Schreiber, Horst (Hrsg.): Jüdische Geschäfte in Innsbruck. Eine Spurensuche (Tiroler Studien zu Geschichte und Politik 1), Innsbruck-Wien-München 2001, S. 15.

M: Um Gottes Willen, ist das schrecklich! Schau da, im Cafe´ Schindler randalieren sie auch. Lass uns abhauen.

Klirren von Fensterscheiben

B: (*hektisch*) Ja, aber wohin?! Die Anichstraße ist auch voller Menschen, die wild umherrennen. In das Haus dort drüben stürmen auch bestimmt zehn bis zwölf Männer! Ich möchte jetzt nicht da drinnen gefangen sein!

Menschen laufen, schreien, Hunde bellen

M: (*ängstlich*) Ich hoffe, sie tun der armen Familie, die dort wohnt, nicht weh!

Erzähler: **Josef Adler** war Oberbaurat der Bundesbahnen. Er wurde zusammen mit seiner Frau **Gertrude** in deren Wohnung im 1. Stock in der Anichstrasse 5 überfallen und durch Schläge auf den Kopf schwer verletzt. Seine Frau erlitt eine Gehirnerschütterung. Ein 10-12 köpfiger NS-Trupp drang in die WE ein. Josef wurde so schwer verletzt, dass er gelähmt wurde und in die Nervenklinik eingeliefert werden musste. 2 Monate später flüchtete das Ehepaar nach Wien, wo Josef Adler 3 Wochen nach Ankommen an den Folgen der erlittenen Verletzungen verstarb.

Gertrude Adler berichtete in einem Interview nach dem Krieg folgendes über die Ereignisse in dieser Nacht:

Sprecherin Gertrude Adler: „In der Nacht vom 9. auf 10. November brach eine entmenschte Horde, ca. 10 - 12 Mann, in unsere Wohnung, Anichstraße 5, 1. Stock, stürmte unser Schlafzimmer, schlug meinen Mann und mich nieder. Soviel ich mich erinnern kann, kamen sie in dieser Nacht noch ein zweites Mal. Mein Mann konnte sich nicht mehr rühren, er trug eine Lähmung davon und ich eine Gehirnerschütterung [...]“⁶

M: (*ganz leise*) Du, Toni (*erschrocken*), hast du das gesehen?

B: Was hast du denn jetzt schon wieder gesehen? (*ängstlich, genervt*)

M: (*ganz aufgeregt*) Da ist gerade ein Mann über den Balkon auf das Hausdach gesprungen! In sein Haus sind bestimmt auch solche Schlägertrupps eingedrungen. Er flieht bestimmt vor ihnen!

Erzähler: In der Anichstrasse 7 befand sich die von **Michael Brüll** gegründete **Möbel-Fabrik** und die Wohnungen seiner Kinder (Rudolf, Franz und Josef). In der Pogromnacht wurden **Rudolf Brüll** und **Julie Brüll** durch Faustschläge und

⁶ Pogromdenkmal, in: <http://www.pepperweb.net/landhausplatz/pogromdenkmal/das-novemberpogrom-in-innsbruck?page=4>, Stand 15.11.2012.

Fußstritte verletzt. Rudolf wurde mit einem Schlagring zu Boden geschlagen, dabei wurden ihm 3 Rippen gebrochen. Seine Frau Julie erhielt Fußstritte und ebenso wie ihr Mann Faustschläge ins Gesicht. Vor einem kurz darauf eintreffenden Schlägertrupp konnte er sich nur durch einen Sprung über den Balkon auf das Hausdach retten.

Das Ehepaar Brüll überlebte den nationalsozialistischen Terror, ihre Tochter wurde in Ausschwitz vergast. Das Ehepaar kehrte nach dem Krieg zurück nach Tirol, um die Möbelfabrik zurückzugewinnen. Dafür mussten die beiden bis 1949 kämpfen.

B: (*ernst*) Komm, lass und gehen! Ich möchte nicht vor der Tür stehen, wenn diese Schlägertypen wieder aus dem Haus raus kommen. Wir laufen weiter die Straße runter!

Signal!

Station 3: Anichstraße 13:

Mann schreit, Prügelei, Autotür wird zugeschlagen, Auto fährt mit quietschenden Reifen weg

M: Was war denn das! Warum haben sie denn diesen armen Mann jetzt mitgenommen? Er hat am Kopf geblutet und er hinkte. Sein Gesicht war schmerzverzerrt. Wo sie ihn wohl hinbringen? Was werden sie ihm wohl antun?

B: Das würde mich auch interessieren?

Erzähler: In der Anichstraße 13 lebte Richard Berger, Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde, mit seiner Frau.

Er wurde in der Nacht vom 9. auf den 10. Nov. aus seiner WE geholt und mit dem Auto in Richtung Zirl gebracht. Dort wurde er zum Innufer geschleppt, zu Boden geworfen und mit Steinen erschlagen. Dumpfe Geräusche und ein leises Stöhnen von Berger waren zu hören. Seine Leiche wurde anschließend in den Inn geworfen. Als die Leiche nicht unterging, wurden drei Schüsse darauf abgefeuert.

Einer der Täter war der SS-Mann Walter Hopfgartner. Er schilderte über den Vorfall folgendes:

Sprecher Walter Hopfgartner: „Bei der Zertrümmerung des Schädels des Berger hat mich ein derartiges Grausen gepackt, dass ich mich von ihm abgewendet habe. [...]“⁷ Ich hörte, wie jemand sagte „Der ist kaputt“⁸.

⁷ Schreiber, Horst (Hrsg.): Jüdische Geschäfte in Innsbruck. Eine Spurensuche (Tiroler Studien zu Geschichte und Politik 1), Innsbruck-Wien-München 2001, S. 36.

⁸ Schreiber, Horst (Hrsg.): Jüdische Geschäfte in Innsbruck. Eine Spurensuche (Tiroler Studien zu Geschichte und Politik 1), Innsbruck-Wien-München 2001, S. 36.

Erzähler: Richard Berger war das erste Todesopfer der Pogromnacht. Seine Familie konnte nach Palästina fliehen.

Nach dem Krieg stand ein weiterer Täter, der SS-Mann Gerhard Lausegger, vor Gericht. Er sagte 1947 bei Vernehmung in der Bundespolizeidirektion folgendes aus:

Sprecher Lausegger: „[...] Ich erhielt von SS-Oberführer Feil den Auftrag, [...] Berger [...] aus dem Weg zu räumen. [...] Mir wurde ein Wagen zur Verfügung gestellt, ich nahm zwei Männer mit und holte noch in der gleichen Nacht [...] Berger in der Wohnung ab. Wir fahren mit dem Wagen in Richtung Zirl und hielten [...] hinter Kranebitten. Ich erklärte Berger, er müsse aussteigen, was er auch tat. Ich packte ihn bei den Schultern und hielt ihn zu Boden, während der Hopfgartner ihn mit dem Kolben der Pistole mehrere Male auf den Kopf schlug. Die Leiche warfen wir dann in den Inn. [...] Der dritte Mann [...] schoss [...] Berger dann noch nach, zwei- oder dreimal.“⁹

B: Komm, ich würde sagen, wir sehen zu, dass wir hier weg kommen... nicht, dass sie uns auch noch mitnehmen!

Signal!

Station 4: Bürgerstraße 10

M: Toni, hier sind plötzlich so viele Uniformierte, wo sind wir hier?

B: Hier am Haus steht: (*buchstabiert*) SA-Stand-arten-heim. Ah, das ist also das Hauptquartier der Sturmabwehr!

M: Horch, da schreit jemand...(*spricht nach, was sie hört*) wir müssen den Juden eine Abreibung erteilen...komm, lass uns abhauen, nicht dass sie uns noch für Juden halten.

B: Woran erkennt man denn eigentlich Juden?

M: Hm... sehen sie genauso aus wie wir. Mir fällt auch nichts auf nur ihre Religion ist eine andere. Keine Ahnung! Ich habe aber gelesen, dass sie ab 1941 an ihrer Kleidung einen gelben Judenstern zur Erkennung tragen mussten.

B: Na, dann nichts wie weg hier!

Bub & Mädchen flüchten in Richtung Museumsstraße

Signal!

⁹ Pogromdenkmal, in: <http://www.pepperweb.net/landhausplatz/pogromdenkmal/das-novemberpogrom-in-innsbruck?page=4>, Stand 15.11.2012.

Station 5: Museumsstraße 8

F: *(jammernde Stimme, steht vor der Auslage des Schuhhandlung Simon Graubart)*
Oh je, was wird denn jetzt aus dem Schuhgeschäft der Graubarts? Wie können dies Unmenschen fremdes Eigentum so beschmieren... ein großer Judenstern auf dem Schaufenster...Ich habe alle meine Schuhe bei ihnen gekauft, so eine freundliche Familie ...Richard haben sie schon getötet... *(seufzt)*

B: Entschuldigung, wer ist Richard und warum ist er denn tot? Was ist denn passiert?

F: Meine Nachbarn, die Familie Richard Graubart, wurden vor einer Stunde von 6 Nazis aus ihrer Wohnung herausgeläutet. „*Es war ein Poltern im Haus, ein furchtbarer Krach, Männer brüllten und trampelten die Treppe hinauf.*“¹⁰ Plötzlich hat Herr Graubart gellend aufgeschrien und Frau Graubart hat mir dann erzählt, dass sie ihn mit mehreren Messerstichen von hinten getötet haben. Ach, ist das alles schrecklich....

Erzähler: Drei Monate später wurde die Wohnung, nachdem sie von den Nationalsozialisten enteignet wurde, zu einer Bürgermeisterwohnung umfunktioniert. Richards Frau und seine Tochter mussten noch im gleichen Monat nach Wien übersiedeln, von wo aus ihnen die Flucht nach England gelang. Nach Kriegsende kehrte die Witwe Graubart zurück nach IBK und zog wieder in die Wohnung im Saggen ein. Das Schuhhaus Graubart war das größte in Tirol bis es 1952 aufgelöst und an eine Schuhhandelskette verkauft wurde.

M: Warum hat denn niemand im Haus etwas unternommen, als die Graubarts überfallen wurden?

F: Na ja, wie sollten sie denn? Auch Wilhelm Bauer, ein Jude, der auch mit seiner Familie im Haus wohnt, wurde von denselben Nazis ermordet! Und damit noch nicht genug – als ich gerade auf meinem Weg hierher an der Synagoge vorbeigekommen bin, haben SS-Männer diese gerade demoliert und geplündert. Was sind das nur für Zeiten, sogar vor einem Gotteshaus schrecken diese Unmenschen nicht zurück. Man darf es zwar nicht zu laut sagen, aber was hier gerade mit den Juden passiert ist ganz schrecklich.

B: Wo ist denn diese Synagoge?

F: Nur fünf Minuten von hier....in der Sillgasse.

Signal!

Station 6: Synagoge

M: Was ist denn das für eine komische Schrift über dem Eingangstor?

¹⁰ Bauer, Christoph W.: Graubart-Boulevard, Innsbruck-Wien 2008, S. 191.

Ein jüdisches Mädchen: Das ist hebräisch, die Sprache der Heiligen Schrift der Juden.

B: Und wer bist du?

Jüd. Mädchen: Mein Name ist Sarah Gafni, ich bin Jüdin und hier in Innsbruck geboren. Seit dem Anschluss Österreichs ans Deutsche Reich vor einigen Monaten hat sich aber mein Leben über Nacht völlig geändert. Man warf uns eine Bombe ins Haus, das Schaufenster vom Geschäft meines Großvaters wurde mit weißer Farbe bestrichen und mit einem großen J und einem Davidsstern gekennzeichnet. Meine zwei besten Freunde sind die einzigen, die noch mit mir sprechen, aber nur, wenn wir alleine im Haus sind und uns niemand sieht. Unser jüdischer Lehrer ist verschwunden und der neue Lehrer bezeichnete mich als Saujud und schlug mich. Das ging einige Tage so, aber zu meinem Glück ließ man uns Juden dann nicht mehr zur Schule. Wir haben seitdem das Haus kaum verlassen, aber nun bin ich mit meinen Eltern zur Synagoge gekommen um noch einige wertvolle Gegenstände vor den Plünderern zu retten.

Erzähler: Am 11. November 1938, zwei Tage nach dieser Nacht, schrieb eine Innsbrucker Zeitung: **Stimme:** *Die Synagoge in Innsbruck ist zertrümmert [...] Im Übrigen ist durch die großen Fortschritte der Entjudungsaktion gerade Innsbruck in der glücklichen Lage, in aller kürzester Zeit von jeglicher jüdischen Belastung endgültig befreit zu werden.*¹¹

Erzähler: Wie wir nun gehört haben, verlief das Judenpogrom in IBK äußerst brutal. Im Verlauf der Nacht wurden nahezu sämtliche Wohnungen aller noch nicht ausgewanderter Juden schwer beschädigt. Schlägertrupps der SS und SA drangen in die Wohnungen von mindestens 25 Familien ein, zertrümmerten Einrichtungen, schlugen die anwesenden Männer & Frauen und fügten ihnen zum Teil sehr schwere Verletzungen zu. Insgesamt wurden 18 Personen verhaftet, 100 Personen tödlich angegriffen, 2 Geschäfte geplündert und die Synagoge demoliert.

Die Innsbrucker Bevölkerung war an den Ausschreitungen nicht beteiligt, es gab aber auch kaum Hilfe und keinen öffentlichen Protest und nur sehr wenig Anteilnahme. Auch die Polizei half nicht, wegen dem Befehl, alle eingehenden Hilferufe zu ignorieren. Und die katholische Kirche?..... Sie schwieg zu den Vorfällen. Alle 4 Innsbrucker Mordopfer Bauer, Graubart, Adler und Berger zählten zur jüdischen Führungsschicht der Stadt.

Nach dieser sogenannten „Reichskristallnacht“ wurden die Schikanen gegen die Juden weiter verstärkt. Neben dem Ausschluss aus dem öffentlichen Leben mussten die meisten von Innsbruck nach Wien umsiedeln. Von dort aus wurden viele Juden in Ghettos und Vernichtungslager deportiert und umgebracht.

M: Jetzt wissen wir was die vier Namen bedeuten – Das Gebilde muss ein Denkmal

¹¹ Schreiber, Horst (Hrsg.): Jüdische Geschäfte in Innsbruck. Eine Spurensuche (Tiroler Studien zur Geschichte und Politik 1) Innsbruck-Wien-München 2001, S. 24.

sein. Es soll wahrscheinlich an die Opfer der grausamen Taten in dieser Nacht erinnern und mahnen, dass Vorurteile, Hass und Unbesonnenheit zu einer grausamen Spirale der Gewalt führen können.

B: Ja, diese Gewaltspirale haben wir deutlich zu sehen bekommen. Wie gut, dass wir heute in einer friedlicheren Zeit leben – Anna komm, lass uns zurück zum Denkmal gehen und wieder in die Gegenwart zurück reisen.

Guide-Stimme: Begib dich jetzt wieder zum Landhausplatz, wo deine Audiotour begann. Lies dort den Informationstext zum Denkmal im Beiheft durch. Hier endet auch unsere Reise in das Jahr 1938.

Quellen:

Bauer, Christoph W.: Graubart-Boulevard, Innsbruck-Wien 2008.

Erinnerungsorte des Nationalsozialismus in Innsbruck und Seefeld, in: <http://www.univie.ac.at/hypertextcreator/zeitgeschichte/site/browse.php?artiid=1108&arttyp=k#>, Stand 13.11.2012.

Mühlmann, Manfred: Orte des Novemberpogroms 1938 in Innsbruck–Tirol–Österreich, in: <http://www.novemberpogrom1938.at/>, Stand 15.11.2012.

Pogromdenkmal, in: <http://www.pepperweb.net/landhausplatz/pogromdenkmal/das-novemberpogrom-in-innsbruck?page=4>, Stand 15.11.2012.

Schreiber, Horst (Hrsg.): Jüdische Geschäfte in Innsbruck. Eine Spurensuche (Tiroler Studien zu Geschichte und Politik 1), Innsbruck-Wien-München 2001.

Schreiber, Horst: Migration-Flucht-Vertreibung. Die Geschichte der jüdischen Familie Turteltaub, in: <http://www.erinnern.at/bundeslaender/tirol/unterrichtsmaterial/tirol-in-der-ersten-republik-im-nationalsozialismus-und-in-der-nachkriegszeit>, Stand 13.11.2012.

Schreiber, Horst (Hrsg.): Nationalsozialismus und Faschismus in Tirol und Südtirol. Opfer-Täter-Gegner, Bd. 8, Innsbruck 2008.